



Aufräumen nach Randalen-Schaden: Szene aus dem „Buchland“ vom Dezember 2018. Ereignisse wie dieses vermittelten der Anwohnerschaft in der Altstadt in den vorigen Jahren das Gefühl von Unsicherheit. FOTO: RÜSCHWARCHIV

Sicherheit – Aufgabe für alle

Bad Wildungen beteiligt sich an Landesprogramm „KOMPASS“

VON MATTHIAS SCHULDT

Bad Wildungen – Kriminalität verunsichert und verängstigt. Doch zwischen echter Gefahr und gefühlter Bedrohung liegen häufig Welten. Das Vorbeuge-Projekt „KOMPASS“ des hessischen Innenministeriums soll diesen Widerspruch auflösen. Bad Wildungen beteiligt sich seit gestern.

Im Rathaus überreichte Nordhessens Polizeipräsident Konrad Stelzenbach das offizielle Begrüßungsschild an Bürgermeister Ralf Gutheil.



„KOMPASS gestartet“: (von links) Michael Grieneisen, Jan Selchow, Katrin Gross, Ralf Gutheil, Konrad Stelzenbach und Martin Segeler. FOTO: SCHULDT

Wo und wann wird's mulmig?

„Wir leben in einer sicheren Region“, betont Stelzenbach unter Hinweis auf die Kriminalstatistiken der Polizei. Diesen Zahlen steht die Unsicherheit beispielsweise von Altstadt-Anwohnerinnen gegenüber, die abends die Straße meiden, wenn lärmende Gruppen junger Männer die Szene beherrschen.

Bad Wildungen ist keine Hochburg der Kriminalität. Dennoch beschäftigt die Bürgerschaft das Thema Sicherheit.“

Bürgermeister Gutheil

Im Zuge von „KOMPASS“ ergründen Polizei, Stadtverwaltung, Wissenschaft und Bevölkerung gemeinsam, wo in Sachen Sicherheit und Ordnung der Schuh drückt. Wo und zu welchen Zeiten beschleicht einen in der Stadt ein mulmiges Gefühl? Und wie lassen sich die Ursachen der Unsicherheit beseitigen? Diese Fragen stehen im Zentrum des Interesses.

Umfrage bezieht Bevölkerung ein

„Kriminalität vorzubeugen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, unterstreicht Jan Selchow von der Abteilung Prävention des Polizeipräsidiums Nordhessen in diesem Zusammenhang. KOMPASS hole die Bevölkerung über eine wissenschaft-

lich organisierte und ausgewertete Befragung ins Boot. Dafür zeichnet die Kriminologin Professor Dr. Britta Bannenberg mit ihrem Team von der Universität Gießen verantwortlich.

Diese wissenschaftliche Begleitung sei der entscheidende Faktor, der Bad Wildungen für „KOMPASS“ motiviert habe, sagt Ralf Gutheil. Denn nicht alle teilnehmenden Kommunen erhielten Unterstützung durch die Forschung. Ohne sie hätte die Stadtverwaltung es aber nicht leisten können, ein fundiertes Meinungsbild der Bevölkerung zu zeichnen, ergänzt Ordnungsamtsleiter Martin Segeler.

3500 Personen werden befragt

„3500 repräsentativ ausgewählte Personen werden kontaktiert“, erläutert Selchow die Vorgehensweise.

HINTERGRUND

Mehr als 60 Städte in Hessen beteiligen sich bislang

„KOMPASS“ leitet sich als Abkürzung her vom „Kommunalprogramm Sicherheitsiegel“. Das Innenministerium hat es 2017 als Angebot an Kommunen aufgezogen. Außer Bad Wildungen beteiligt sich im Landkreis Willingen daran. In ganz Nordhessen sind es neun, im gesamten Bundesland mehr als 60 Städte, die mitmachen.

Zwei Sicherheitskonferenzen werden im Zuge des Projektes in einer Stadt ausgerichtet. Bei der ersten geht es um die Analyse bis hinein in Feinheiten. Die zweite Konferenz

Die befragte Gruppe umfasst alle Generationen ab 14 Jahren. Beim Ausfüllen der Fragebögen hielten sich die sehr jungen erfahrungsgemäß zurück. Gleiches gelte für Menschen im hohen Alter oder für Zugewanderte. Aus unterschiedlichsten Gründen. „Das versuchen wir auszugleichen“, erläutert Selchow – beispielsweise indem die „KOMPASS“-Verantwortlichen Vereine und Verbände einbeziehen, die engen Kontakt zu den genannten Zielgruppen halten.

Im Bedarfsfall gibt außerdem das „Präventionsmobil“ der Polizei ein ergänzendes Gastspiel. Alle Interessierten können sich dort melden und Anregungen oder Beobachtungen zum Thema Innere Sicherheit in ihrer Stadt loswerden.

Aus all dem soll sich ein möglichst realistisches Bild der Sicherheitslage in Bad Wildungen ergeben; von Einbruchgefahr über Randalen

bis zum Rechtsextremismus. Aus den vielen gesammelten Informationen entwickelt ein eigens gebildeter „Präventionsrat“ aus Verwaltung, Polizei und weiteren Fachleuten Empfehlungen zum Handeln.

Licht in die dunklen Ecken bringen

Ein Beispiel dafür sei das Ausleuchten bekannter „dunkler Ecken“. Im Wortsinne: durch mehr Licht.

Katrin Gross von der Wildunger Stadtverwaltung ist zentrale „KOMPASS“-Ansprechpartnerin in der Kurstadt. Aus Reihen der Polizei steht ihr der Wildunger Michael Grieneisen zur Seite. Zuletzt in der Abteilung Prävention des Polizeipräsidiums eingesetzt, widmet er sich auch nach seiner Pensionierung im Auftrag seines früheren Dienstherren dem Programm in Nordhessen.

entwickelt Lösungen für die erkannten Probleme. Die Öffentlichkeit wird auch über Zwischenschritte in diesem Prozess informiert. Alle Erkenntnisse sollen in ein Sicherheitskonzept münden, das an die jeweiligen Bedürfnisse einer Stadt mit all ihren Eigenheiten angepasst ist. Wenn die Stadt alle Voraussetzungen erfüllt, wird ihr am Ende das „Sicherheitsiegel“ verliehen.

Eine der Bedingungen: Ein funktionierender Präventionsrat, der die Arbeit auch nach Ende des Projektes weiterführt.